

### Offbg 15, 2-4 (Kantate) KehI-Xp GIhle 280424

- Lied einspielen: Lale Andersen, „Lili Marleen“.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Älteren unter uns werden dieses Lied kennen. Lale Andersen hat es Ende der 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts gesungen. Es singt von einem Soldaten, der sich vor der Kaserne mit seiner Freundin Lili Marleen trifft und sie auffordert, sich wiederzusehen.

Es wurde vom Soldatensender Belgrad, das damals von der deutschen Wehrmacht besetzt war, ab 1941 über den gesamten Kriegsschauplatz verbreitet. Es wurde zum Symbol für Heimweh, Trennung und Sehnsucht. Inmitten der Barbarei des Krieges konnten die Soldaten damit völlig anderen Gefühlen den Lauf lassen. Natürlich wurde dieses Lied auch von den damaligen Feinden gehört. Engländer oder Amerikaner fanden darin ebenso ihre Sehnsüchte wider und sangen kräftig mit.

Marlene Dietrich sang dann für die US-Truppen „My Lili oft the lamplight“. Übrigens wurden die Strophen schon während des Ersten Weltkriegs von Hans Leip geschrieben, vor seiner Abfahrt an die russische Front. Und 1942 wurden das Lied sowie Auftritte der Sängerin von Propagandaminister Goebbels verboten, weil Lale Andersen Kontakt zu schweizer Juden hatte.

An „Lili Marleen“ wird deutlich, wie unterschiedlich Inhalte und Wirkgeschichte eines Liedes und damit von Musik überhaupt sein können.

War es nun Propaganda, vom Nazi-Sender eingespielt, um die Truppen in der Fremde bei Laune zu halten?

Oder war es vielmehr eine kleine Insel der Sehnsucht inmitten den blutigen und stürmischen Ozeanes Krieg?

Und, wenn es Propaganda war, so konnte sie nicht eingefangen werden und hat letztlich auch dem damaligen Feind genutzt.

Lieder und Musik haben unterschiedliche Wirkungen und Folgen innerhalb der Geschichte der Menschheit.

Lassen wir jetzt mal die Geschmäcker beiseite. Die an sich schöne Musik kann mit ihren Tönen völlig unterschiedliche Anlässe und Situationen begleiten und dabei auch völlig unterschiedliche Wirkungen erzielen. Das ist weder absehbar, noch planbar.

Unser Lied aus Offenbarung 15 reiht sich nahtlos darin ein. Inmitten eines großen Gerichtes, in dem die Schalen des Zornes Gottes ausgegossen werden, mit verheerenden Wirkungen, wird dieses Loblied angestimmt. Wohl auch inmitten der Bedrängnis der kleinen christlichen Gemeinden in Kleinasien angesichts einer massiven politischen Verfolgung durch die römische Obrigkeit. Mit damals offenem Ausgang. Die Christen damals konnten nicht wissen, welche schlimmen Dinge noch kommen würden.

Das Lied des Mose und das Lied des Lammes werden hier gemeinsam gesungen.

Es erinnert an Mose und die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. Und es besingt das Leben und den Tod des Lammes, also Leben und Sterben Jesu Christi.

Der Hintergrund dieser Lieder ist alles andere als schön. Er spiegelt das Leben auf dieser Welt wider. Gewalt und Unterdrückung, Hass und Blutvergießen. Aber jeweils kommt es zu einem Happy End.

Gott führt durch Mose die Israeliten aus der Gefangenschaft in die Freiheit. Und Gott schenkt in Jesus Christus neues Leben und Hoffnung in Zeit und Ewigkeit. - Also doch ein fröhliches Lied inmitten der Bedrohungen dieser Welt. Ein Lied, das uns hinein nimmt in die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Gott selbst nimmt uns mit hinein in seine grenzenlose Hoffnungsgeschichte. *Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. ... Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben, von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens, dir sing ich mein Lied.*

- Wir singen die ersten beiden Strophen des Liedes: NL 56, 1-2

Das Lied des Mose und das Lied des Lammes sind voll unterschiedlicher Seiten und Töne. Sie lösen Bilder und Gefühle aus. Ein gläsernes Meer. Eben nicht undurchsichtig, verschmutzt oder dunkel, nicht stürmisch oder bedrohlich. Endlos. Wasser und Feuer vermengt. Die Urelemente zusammen. Das geht nur im Lied. Weder auslöschend, noch verzehrend. Dieses Lied singt davon, dass da noch was ganz Anderes kommt. Dieses Lied macht Lust und Laune auf das Kommende.

Inmitten einer oftmals hoffnungslos negativen Umwelt kann Musik neue Horizonte eröffnen. Ja. Auch daher sage ich: Die Musik ist eine Gabe Gottes.

Im Wasser klingt natürlich auch das rettende Wasser an. Die Wasser, die gebannt wurden, damit das Volk Israel sicher ans rettende Ufer gelangt.

Und im Feuer klingt auch die rettende Feuersäule an, mit der Gott seinem Volk den Weg ins gelobte Land gezeigt hat.

Ja, mit Hilfe der Musik kann Bedrohliches seinen Schrecken verlieren, können andere, wohltuende Bilder auftauchen.

Nicht umsonst waren auch die Gospels für die schwarzen Sklaven auf den Baumwollfeldern der Südstaaten in den USA lebenswichtige, ja lebenserhaltende Lieder. *When Israel was in Egypt land, let my people go!*

Das ändert allerdings nichts an der langen Leidenszeit und an der Tatsache, dass es eines blutigen Bürgerkrieges Nord gegen Süd bedurft hat, um dieses Schicksal zu ändern.

Die Gospels also auch Lieder inmitten der menschengemachten Gerichte ihrer Zeit.

Ich glaube, auch wir können uns manchmal wie Slaven unserer Zeit fühlen. Einer Zeit, aus der wir nicht einfach entkommen können.

Die unzähligen Kriege, die Klimakatastrophe sowie das kleine und große Unheil im eigenen Leben. Vieles daran konnten und können wir uns nicht aussuchen. Was wir in all dem jedoch suchen, ist Gottes Nähe, die heil macht, die heilsam wirkt. Eine lebenslange Suche nach Gott, der sich immer wieder neu von uns finden läßt. Unser Lied, Sehnsucht und Hoffnung zugleich.

- Wir singen Strophe 3: NL 56, 3

Ja, die Musik spricht eine tiefere Dimension in uns an. Ja, sie spielt sie, sie singt sie an. Sie löst etwas aus. Vor der Kaserne, am gläsernen Meer, auf den Baumwollfeldern, natürlich auch hier im Gottesdienst, aber auch beim Fest oder unter der Dusche. Warum nicht!? Wir können darin etwas erahnen, erspüren, erfahren, vom dem, was Gott uns schenkt.

Das Lied des Mose und das Lied des Lammes sind ein unschlagbarer Mix.

Mit dem Glauben schenkt uns Gott Freiheit. Nicht alles einfach hinzunehmen, was an Unannehmbarem geschieht hier auf Erden. Nicht daran zugrunde zu gehen, wenn sich etwas Unangenehmes scheinbar nicht ändern läßt. Freude mit anderen zu teilen, weil das ansteckend ist, wie eine Melodie, die einem nicht mehr aus dem Kopf geht. Ein unendliches Meer der Freiheit. Wie auch die Musik uns unendlich viele Melodien schenkt. Musik quer durch alle Zeiten. Himmlische Töne, die mein Leben auf Erden begleiten. Der Klang der Freiheit, der sich nicht auslöschen läßt. Spuren und Zeichen der Liebe Gottes in meinem Leben.

*Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang, hast du mir gegeben, von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, du Zukunft des Lebens, dir sing ich mein Lied.*